

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 82 (1972)

Nachruf: Max Willibald Keller-Keller : 4. September 1905 - 18. März 1971
Autor: Rohr, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Max Willibald Keller, 1905–1971, Direktor der Effingerhof AG,
Brugg

Heinrich Rohr
Max Willibald Keller-Keller
4. September 1905 — 18. März 1971

Am 18. März 1971 starb in Brugg Max W. Keller, kaum sechzehn Jahre alt. Ueber vierzig Jahre lang hatte er im Dienste der Effingerhof AG gestanden, die letzten zehn Jahre als ihr Direktor.

Max Keller entstammte einem alten Klingnauer Geschlecht, das sich vielfach im Dienste der Stadt und ihrer geistlichen Herren bewährt hatte. Der Berufsrichtung des Vaters folgend bildete er sich in Neuenburg zum Kaufmann aus, dann zum Druckereifachmann in Glarus, Zürich und Leipzig, in Lugano und Florenz. Im Jahr 1928 kam er nach Brugg, welches seine zweite Heimat wurde. Hier gründete er 1942 mit Martha Keller seinen Hausstand und bezog darauf das schöne Haus am Wildenrainweg. Für die Freunde, die sich hier um das Paar sammelten, war es ein kleiner Musenhof, erst recht, als Max Keller sich von der Last der Geschäfte befreite, um ganz er selbst zu sein. Seine geistigen Bedürfnisse zielten weit über den Bereich seines Berufes hinaus. Immer wieder staunte man über seine gründlichen Kenntnisse in Kunst, Literatur und Naturwissenschaft, in Wirtschaft und Politik. Sein ganzes Leben lang hatte ihn Musik in Theorie und Praxis begleitet. In den knappen Viertelstunden der Musse, die ihm vor seiner Pensionierung seine Arbeit gönnte, liess er es sich nicht nehmen, ein paar Striche auf seinen geliebten Instrumenten zu tun oder sich rasch an den Flügel zu setzen. Nach der Pensionierung rückte die Kammermusik in den Mittelpunkt seiner Bemühungen. Als ausgezeichneter Geiger durchmusterte er mit nie gestillter Neugier, von Freunden treulich begleitet, die Geigenliteratur von der Solosonate bis zum Streicherensemble. Dabei lebte in ihm, wie übrigens in allen anderen Bereichen seines Tuns, immer die vielfach geübte Verwaltertreue seiner Vorfahren weiter. Was er unternahm, tat er mit grösstem Verantwortungsgefühl. Halbes Wissen, ungefähres Behaupten waren ihm ein Greuel, wie auch alles allzu Laute und Anmassende. Er liebte das Understatement des Gentlemans und war selber einer von Kopf bis Fuss. So war er auch der echte Mäzen: er erkundigte sich genau, prüfte, wertete mit dem Spürsinn und sicheren Urteil des Kenners und schenkte dann

grosszügig, aber so leise als möglich. Der Verstorbene war einer jener seltenen Menschen, denen man ohne das geringste Bedenken das Kostbarste zu treuen Handen gegeben hätte.

Alle, die ihm nahegestanden haben, alle, denen er ein Helfer war, trauern um einen gütigen, noblen Freund und Menschen.